

Deutscher Bundestag
Enquete-Kommission
Berufliche Bildung in der
digitalen Arbeitswelt

Kommissionsdrucksache
19(28)111 a
zu TOP 1, 27. Sitzung, 02.11.20
02.11.2020

Ausbildungsreife versus Berufswahlkompetenz

Impulsvortrag zur Anhörung der Enquete-Kommission
Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt
des Deutschen Bundestags, 02. November 2020

1. Grundimplikationen beider Konzepte
2. Das Konzept „Ausbildungsreife“
3. Das Konzept „Berufswahlkompetenz“
4. Subjektorientierte Berufliche Orientierung

1. Grundimplikationen beider Konzepte

Gemeinsamkeiten beider Konzepte

- „Ausbildungsreife“ und „Berufswahlkompetenz“ fokussieren die *Entwicklung* von Jugendlichen am Übergang in die berufliche Bildung.
 - Als *normative* Konzepte treffen sie Aussagen zu einem wünschenswerten Entwicklungsstand zu einem bestimmten Zeitpunkt im Lebenslauf.
 - Beide Konzepte können *unterschiedliche Funktionen* haben:
 - (a) **Bildungsziel** von Beruflicher Orientierung.
 - (b) **Diagnose von Förderbedarfen**, z.B. in der Berufsvorbereitung.
 - (c) **Hypothese für Prognosen**, z.B. zu Ausbildungserfolg.
 - (d) **Kriterium für Selektion**, z.B. bei der Vermittlung in Ausbildung.
- **Die jeweilige Anwendung muss wissenschaftlich begründet sein, wissenschaftlichen Kriterien folgen und im Hinblick auf ihre Wirkungen evaluiert und kritisch reflektiert werden. Dies schließt ethische Aspekte explizit ein.**

1. Grundimplikationen beider Konzepte

Gegenüberstellung beider Konzepte

| | Ausbildungsreife | Berufswahlkompetenz |
|-----------------------|--|--|
| (1) Gegenstand | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>Mindestanforderungen</i> zur Aufnahme einer Berufsausbildung. | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>Entwicklungsziel</i> in Bezug auf Berufs- u. Zukunftsplanung. |
| (2) Fokus | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>diverse</i> Merkmale inklusive Berufliche Orientierung. | <ul style="list-style-type: none">▪ Berufliche Orientierung. |
| (3) Problem | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>Diskrepanz</i> zwischen individuellen Merkmalen & institutionellen Erwartungen. | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>Bedingungen</i> zur individuellen Bewältigung der Entwicklungsaufgabe Berufswahl. |
| (4) Theorie | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>unpräzise theoretische</i> Fundierung. | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>berufswahl- und kompetenz-</i> theoretische Fundierung. |
| (5) Kontext | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>betriebliche</i> Berufsausbildung (BBiG bzw. HwO). | <ul style="list-style-type: none">▪ <i>alle</i> Ausbildungsvarianten inklusive der akademischen Ausbildung. |

2. Das Konzept „Ausbildungsreife“

2. Das Konzept „Ausbildungsreife“

Aktuelle Referenz: „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ (BA 2009)



Begründung:

- „Betriebe halten die Verbesserung der Ausbildungsreife für eine zentrale Maßnahme, um mehr Ausbildungsplätze zu schaffen.“
- „Erstmals ist es im Rahmen des Ausbildungspakts zu einvernehmlichen Festlegungen zu kommen, was von Schulabgängern erwartet werden kann, bevor sie eine Berufsausbildung beginnen.“
- „soft skills sind von großer Bedeutung“

➤ **Empirischer Nachweis für grundsätzliche Probleme in der „Ausbildungsreife“ fehlt.**

2. Das Konzept „Ausbildungsreife“

Vorgeschichte des „Ausbildungsreife“-Konzepts

| Berufsreife (Bornemann 1960) | Ausbildungsreife (BA 2006 bzw. 2009) |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbildung (Kenntnisse und Fähigkeiten) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulische Basiskenntnisse ▪ Psychologische Leistungsmerkmale |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Körperliche Entwicklung | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Physische Merkmale |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenschaften des sozialen Verhaltens | <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Soft skills</i>: Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens u. der Persönlichkeit <ul style="list-style-type: none"> ➤ stammen z.T. aus dem „Berufstest“ (vgl. Hagmüller, Müller & Schweizer 1975) |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahl des Berufes „mit innerer Einsicht“ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlkompetenz |
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ „Keine hinreichende psychologische Analyse“ (Bornemann 1960: 7) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Entzieht sich einer „wissenschaftlich fundierten Operationalisierung“ (Dobischat et al. 2012: 75) |

2. Das Konzept „Ausbildungsreife“

Idealtypische Argumentationen von „Berufs- und Ausbildungsreife“

| systemisch-strukturell | individuell |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Frage der Passung des <i>betrieblichen Ausbildungssystems</i> zu Entwicklungsprozessen (historisch: „Reifungsprozessen“) im Jugendalter. | <ul style="list-style-type: none">▪ Frage der <i>individuellen Voraussetzung</i> von Jugendlichen zur Bewältigung der Berufsausbildung (historisch: „Reifegrad“). |
| <ul style="list-style-type: none">▪ Schutz der Jugendlichen in der sensiblen Lebensphase Jugend vor Anforderungen der Arbeitswelt (z.B. vor körperlicher und seelischer Belastung). | <ul style="list-style-type: none">▪ Genügt ein formaler Bildungsabschluss als „Mindestvoraussetzung“ oder sind zusätzliche Eigenschaften notwendig? |
| <ul style="list-style-type: none">➤ Fokus: <i>Gestaltung der Berufsausbildung zur positiven Entwicklung d. Jugendlichen.</i> | <ul style="list-style-type: none">➤ Fokus: <i>Anpassung der Jugendlichen an die Erwartungen von Ausbildungsbetrieben.</i> |
| <ul style="list-style-type: none">➤ Im Diskurs zu „Ausbildungsreife“ dominiert die individuelle Perspektive, strukturelle Fragen in Bezug auf die Gestaltung des Berufsbildungssystems spielen kaum eine Rolle. | |

2. Das Konzept „Ausbildungsreife“

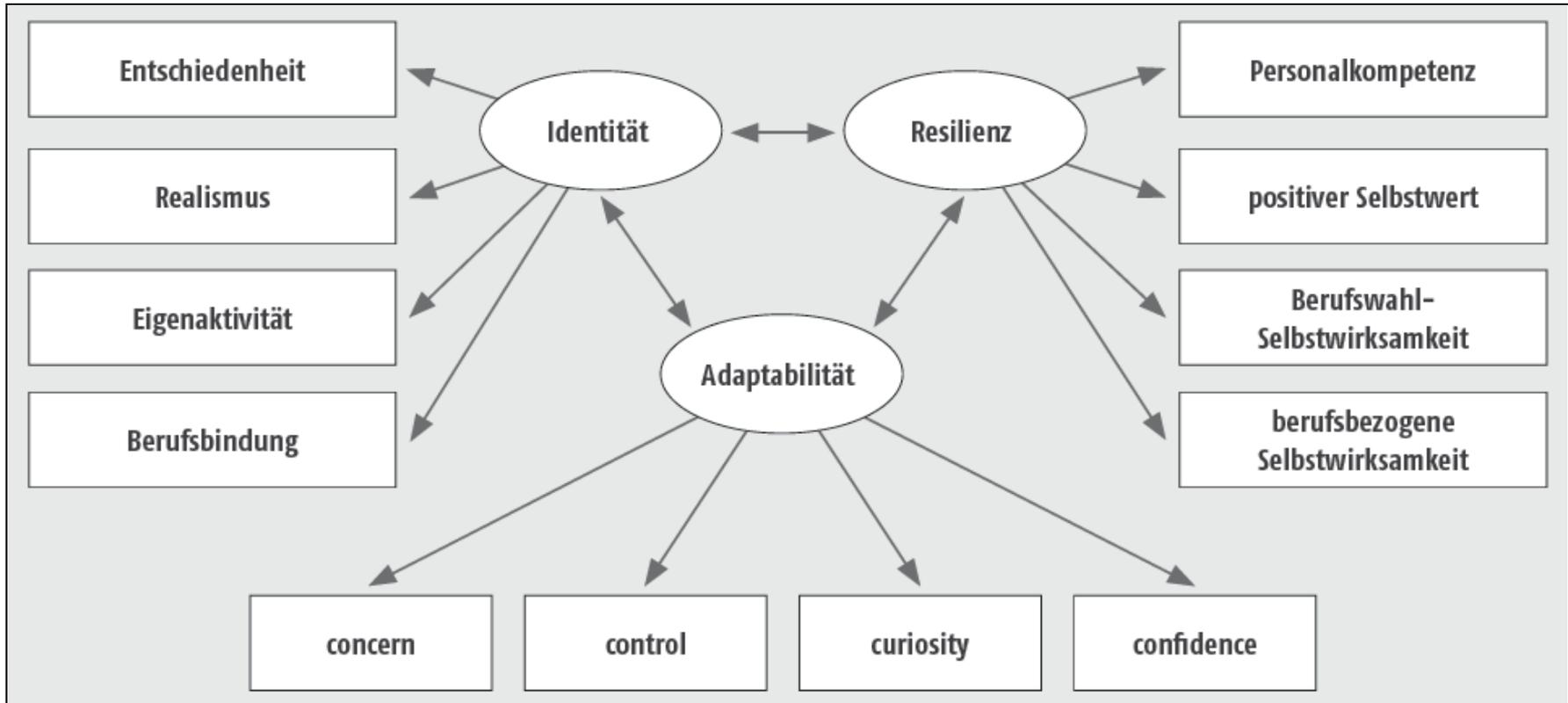
Selektionslogik von „Berufs- und Ausbildungsreife“

| Berufsreife (Schwabacher & Sommer 1979) | Ausbildungsreife (BA 2017) |
|---|---|
| (1) Qualifizierte Berufsreife | (1) Ausbildungsreife vorhanden |
| (2) Berufsreife | |
| (3) Berufsunreife | (2) Ausbildungsreife absehbar erreichbar |
| (4) Berufsunfähigkeit/ bedingte Berufsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen mit Körper- und Sinnesbeeinträchtigungen & geistigen Beeinträchtigungen. ▪ „schwer Erziehbare“ & Menschen mit seelischen Krankheiten. | (3) Ausbildungsreife nicht erreichbar <ul style="list-style-type: none"> ▪ bei mehr als drei Handlungsbedarfen in den Schlüsselgruppen „Qualifikation“, „Leistungsfähigkeit“ und „Motivation“. |
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fokussierung individueller Eigenschaften & Defizite („Handlungsbedarfe“). ➤ Selektion, Exklusion & Diskriminierung beim Zugang zu beruflicher Bildung. ➤ Stigmatisierung Jugendlicher im Übergangssektor („[noch] nicht ausbildungsreif“). | |

3. Das Konzept „Berufswahlkompetenz“

3. Das Konzept „Berufswahlkompetenz“

Beispiel für ein aktuelles Berufswahlkompetenzmodell



(vgl. BIBB 2018: 71)

3. Das Konzept „Berufswahlkompetenz“

Hintergründe zu Berufswahlkompetenz

- **Theoretische Verortung:** *Laufbahnentwicklungstheorie* von E. Super. Das ursprüngliche Konzept der *Berufswahlreife* wurde durch *Berufswahlkompetenz* ersetzt: Fähigkeiten, die Jugendliche zur Bewältigung der Entwicklungsaufgabe Berufswahl benötigen (vgl. z.B. Ratschinski 2012).
- **Normative Zieldefinition:** „Erfolgreiche“ Berufswahl durch „wohlbegründete Entscheidung“ für nachschulische Ausbildung (vgl. Diesel-Lange et al. 2020).
- **Phasenmodelle:** z.B. Einstimmen, Erkunden, Entscheiden, Erreichen (ebd.).

Probleme von Berufswahlkompetenz

- Implizite Orientierung an *linearen* Entwicklungsmodellen.
- Starker Fokus auf *individuellen* Persönlichkeitsmerkmalen.
- Vernachlässigung *biografischer, sozialer* und *sozialstruktureller* Aspekte.

➤ **Jugendliche haben keine grundsätzlichen Defizite in der beruflichen Orientierung aber ungleiche Chancen zur Realisierung ihrer beruflichen Ziele** (vgl. Baethge 2010; Leven, Quenzel & Hurrelmann 2015: 72).

3. Das Konzept „Berufswahlkompetenz“

Welche Funktion soll das Konzept „Berufswahlkompetenz“ haben?

| Systemisch-strukturell ... | ... oder individuell? |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frage der <i>Unterstützung der Entwicklungsaufgabe</i> „Berufswahl“ im und durch das Bildungssystem. | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frage des <i>individuellen Entwicklungsstands</i> Jugendlicher („ausbildungsreif“ = „berufswahlkompetent“)? |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Konzepte & Programme</i> zur Unterstützung der beruflichen Orientierung in schulischen, außerschulischen & nachschulischen Bildungsinstitutionen. | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Messung von Kompetenzen zur Differenzierung Jugendlicher („berufswahlkompetent“, „noch nicht berufswahlkompetent“ & nicht berufswahlkompetent)? |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fokus: <i>Optimale Gestaltung des Bildungssystems zur Unterstützung Jugendlicher in der Berufs- u. Lebensplanung</i> | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fokus: <i>Optimierung, Steuerung oder Beschleunigung vermeintlich defizitärer Berufswahlprozesse Jugendlicher?</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ Chance: Berufswahl wird zum Kerninhalt der Beruflichen Orientierung. | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Risiko: Reproduktion von Defizit-orientierung, Selektion & Exklusion. |
| <ul style="list-style-type: none"> ❖ Plädoyer für eine subjektorientierte Berufliche Orientierung, die der Komplexität, Diversität und sozialen Kontextualität von Entwicklung Rechnung trägt. | |

4. Subjektorientierte Berufliche Orientierung

4. Subjektorientierte Berufliche Orientierung

Dimensionen einer subjektorientierten Beruflichen Orientierung

| | | |
|----|----------------------------------|---|
| 1. | Funktion | Unterstützung der Berufs- und Zukunftsplanung durch didaktische Angebote und pädagogische Begleitung. |
| 2. | Rahmenbedingungen | <i>verlässliche</i> personelle, zeitliche & sachliche Ressourcen, fester Teil von Organisationsentwicklung. |
| 3. | Gegenstand | individuelle & heterogene Biografisierung Jugendlicher. |
| 4. | Menschenbild | Jugend als gesellschaftliche Gruppe & Jugendliche als aktiv realitätsverarbeitende Subjekte. |
| 5. | Ziel | Eröffnung von vielfältigen Explorations- und Erfahrungsmöglichkeiten für <i>alle</i> Jugendlichen. |
| 6. | Entwicklungsmodell | offen, dynamisch, interaktionistisch unter Berücksichtigung der <i>gesamten</i> Lebenslage. |
| 7. | Institutionelle Verortung | lebenslauf- und übergangsbegleitend. |
| 8. | Grundprinzip | Inklusion als Weg & Ziel Beruflicher Orientierung & Bildung. |

- BA – Bundesagentur für Arbeit (2009): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Nürnberg.
- BA – Bundesagentur für Arbeit (2017): Arbeitshilfe zur Prüfung der Ausbildungsreife. Stand 20.03.2017. Internes Dokument.
- Baethge, M. (2010): Neue soziale Segmentationsmuster in der beruflichen Bildung. In: Krüger, H.-H., Rabe-Kleberg, U., Kramer, R.-T. & Budde, J. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule, Wiesbaden, S. 275-298.
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2018): Berufswahlkompetenz und ihre Förderung. Evaluation des Berufsorientierungsprogramms BOP. Leverkusen.
- Bornemann, E. (1960): Das Wesen der Berufsreife. In: Psychologie und Praxis. Bd. 4, S. 1-8.
- Dobischat, R., Kühnlein, G. & Schurgatz, R. (2012): Ausbildungsreife – Ein umstrittener Begriff beim Übergang Jugendlicher in eine Berufsausbildung. Arbeitspapier 189 der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.
- Diesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N. (2020): Entwicklungsaufgabe Berufswahl. Ein Kompetenzmodell zur Systematisierung berufsorientierender Begleitung. In: Brüggemann, T. & Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster u.a., S. 57-72.
- Hagmüller P, Müller, W. & Schweizer, H. (1975): Berufsreife. Merkmale und Instrumente ihrer Untersuchung. Hannover.

- Leven, I., Quenzel, G. & Hurrelmann, K. (2015): Familie, Bildung, Beruf, Zukunft: Am liebsten alles. Kap. 2.3 und 2.4 In: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2015: eine pragmatische Generation. Frankfurt/M., S. 72-95.
- Ratschinski, G. (2012): Berufswahlkompetenz. Versuch einer zeitgemäßen Operationalisierung der Berufswahlreife. Ratschinski, G. & Steuber, A. (Hrsg.): Ausbildungsreife. Kontroversen, Alternativen und Förderansätze. Wiesbaden, S. 135-156.
- Schwappacher, A. & Sommer, C. (1979): Die Förderung nicht berufsreifer Jugendlicher. Bericht über einen Modellversuch. Karlsruhe.

Prof. Dr. Marc Thielen

Leibniz Universität Hannover
Philosophische Fakultät
Institut für Sonderpädagogik
Abt. Berufsorientierung in inklusiven Kontexten
Schloßwender Straße 1, D-30169 Hannover

Telefon: + 49 (0) 511 762 17487
marc.thielen@ifs.uni-hannover.de